

Fasanenhaltung in landwirtschaftlichen Betrieben

Dr. Dr. Matthias Gauly (Gießen)

Einleitung

Der Fasan ist zoologisch der Ordnung der Galliformes (Hühnervögel), der Familie der eigentlichen Fasane (*Phasianidae*) und der Unterfamilie der Fasane (*Phasianinae*) zuzuordnen (MANETTI, 1996). Der heimische Jagdfasan ist vermutlich ein Kreuzungsprodukt aus transkaukasischem Fasan (*Phasianus colchicus colchicus*), chinesischem Ring- oder Reisfasan (*P. c. torquatus*), kirgischem Ringfasan (*P. mongolicus*) und japanischem Buntfasan (*P. versicolor*). Er wird häufig mit Wachtel, Steinhuhn und Perlhuhn in die Kategorie Spezialgeflügel eingeordnet. Dieser Begriff ist zutreffend, weil ihre Verbreitung relativ gering ist, sie nicht oder zumindest nicht alle Arten domestiziert sind und deshalb Besonderheiten hinsichtlich des Verhaltens und ihrer Ansprüche an Fütterung und Haltung aufweisen. Dies ist bei der Wahl des Produktionsverfahrens, des Standortes von Volieren und Stallanlagen und beim Umgang mit den Tieren zu berücksichtigen. Grundlage für die Haltung von Wildgeflügel ist das Tierschutzgesetz in seiner aktuellen Fassung. Die tiergerechte Haltung hängt ganz wesentlich vom Sachverstand des Halters ab, der die Umwelt entsprechend den Ansprüchen gestalten muss.

Die Produktion von Sondergeflügel wird im gesamten Bundesgebiet als Einkommensalternative für Halter von Wirtschaftsgeflügel im Haupt- und Nebenerwerb sowie von Hobbyhaltern betrieben. Vor allem von direktvermarktenden Betrieben wird hier in zunehmendem Maße die Möglichkeit genutzt, die gesamte Angebotspalette zu erweitern und damit attraktiver zu gestalten (GOLZE, 2002). Es muss grundsätzlich zwischen einer Aufzucht der Tiere zum Zwecke der späteren Auswilderung und einer Aufzucht zum Zwecke der Mast unterschieden werden. Da in der landwirtschaftlichen Erzeugung die Wirtschaftlichkeit ebenso wie bei anderen Tieren davon abhängt, wieviel Fläche und Raum für das Produktionsverfahren benötigt werden, ist ein tragbarer Kompromiss zwischen Flächennutzung und Tierschutz zu finden.

Da der Fasan in jedem Fall ein Nischenprodukt ist, muss vor Produktionsbeginn eine Absatzsicherung am Markt erfolgen. Marktfähige Produkte sind der Schlachtkörper, die Bruteier oder Lebeltiere zum Zwecke der Auswilderung.

Das Verhalten

Fasane zeigen ihre Hauptaktivitätsphasen in der Voliere bzw. unter natürlichen Lichtverhältnissen am Morgen und Nachmittag bis Abend. Das Aufbäumen zum Schlaf auf Sitzstangen wird bevorzugt angenommen. Bei Stallhaltung müssen deshalb ausreichend Sitzstangen (ca. 1 m für 6 Tiere) angeboten werden.

Die Futteraufnahme und das Scharren in der Einstreu nimmt einen erheblichen Teil der Tagesaktivität ein. Dementsprechend ist bei Bodenhaltung mit Einstreu, Angebot von Grünfutter und Getreidekörnern sowie Auslaufhaltung die Futteraufnahmezeit erhöht. Gleiches gilt beim Angebot von mehligem anstelle von granuliertem oder pelletiertem Futter. Kurze Futteraufnahmezeiten können das

Auftreten von Federfressen oder Kannibalismus fördern. Der Kannibalismus breitet sich durch den Nachahmungstrieb schnell im Bestand aus. Die Äußerung von gesteigertem aggressiven Verhalten ist beim Wildgeflügel stark ausgeprägt. Die Intensität der Aufzucht, die Gruppengröße und Besatzdichte haben offensichtlich einen besonderen Einfluss auf den Ausbruch dieser Unart. Die in der Praxis am weitesten verbreitete Bekämpfungsmethode ist die Verdunklung der Ställe sowie die Manipulation an den Schnäbeln. Die sachgemäße Kürzung der Schnäbel ist neben einer Erhöhung des Platzangebotes häufig die einzig effektive Maßnahme. Sie darf nach § 6 des Tierschutzgesetzes nicht prophylaktisch angewendet werden.

Der Fasan ist in seinem Wesen wesentlich scheuer und schreckhafter als das Hausgeflügel. Die Tiere fliegen steil auf, wenn sie sich erschrecken, wobei sie sich bei Haltung in Ställen mit niedriger Deckenhöhe erhebliche Verletzungen zuziehen können.

Fasane sind polygam veranlagt. In der Praxis hat sich zur Erzielung hoher Befruchtungsraten ein Geschlechterverhältnis von 1:8 bewährt.

Die Legeperiode und Brut

Unter natürlichen Lichtbedingungen beginnt die einjährige Henne in der Regel Anfang April mit der Eiablage. Die Legeperiode endet spätestens im September. Bei regelmäßigem Entfernen der Eier aus den Nestern können die Hennen in der Voliere 70 bis 80 Eier mit einem durchschnittlichen Gewicht von ca. 33 g, einem Dotteranteil von 36 % einen Eiklaranteil von 52,8 % und einem Schalenanteil von 11,2 % legen (GAULY, 1991, 1994). Bei Volierenhaltung der Elterntiere können demnach Masttiere nur in der Zeit von August bis etwa Januar angeboten werden. Unter Stallbedingungen kann die Reproduktionsleistung deutlich gesteigert werden und die Produktion ganzjährig erfolgen.

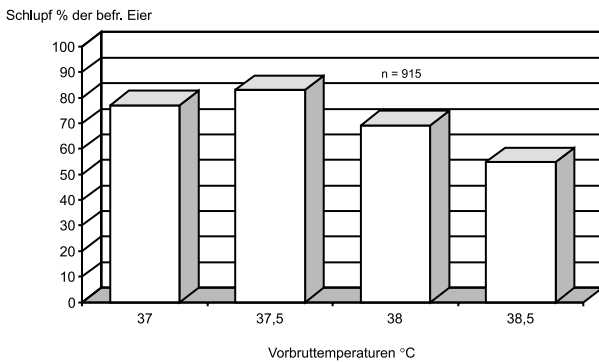
Die Eiablage erfolgt bevorzugt an dunklen Plätzen. Als Einstreumaterialien für das Nest haben sich Buchweizen- und Haferschalen besonders bewährt (GAULY, 2002). Ein m² Familiennest ist beim Fasan für 75 Hennen ausreichend. Bei Volierenhaltung muss mit einer hohen Verlegerate gerechnet werden, wenn nicht ausreichend Nestplätze angeboten werden.

Die Brutdauer des Fasans beträgt 24 Tage. Unter den Bedingungen der Naturbrut wendet die Henne die Eier durchschnittlich 34 mal pro Tag. Die Hennen verlassen ihre Gelege täglich für ca. 30 Minuten zum Zweck der Futter- und Wasseraufnahme sowie der Kotentleerung. Die an eine Kunstbrut gestellten Anforderungen sind in der Tabelle 1 dargestellt. Temperaturveränderungen von 0,5 °C ergeben bereits signifikante Unterschiede des Schlupferfolges (Abb. 1 und 2). Der durchschnittliche Sauerstoffverbrauch eines Fasanenembryos liegt am Ende der Brut zwischen 400 und 550 cm³ Sauerstoff pro Tag (GAULY und DZAPO, 1992). An den Luftaustausch der Brüter werden dementsprechend am Brutende besondere Ansprüche gestellt.

Tabelle 1: Brutanforderungen beim Fasan

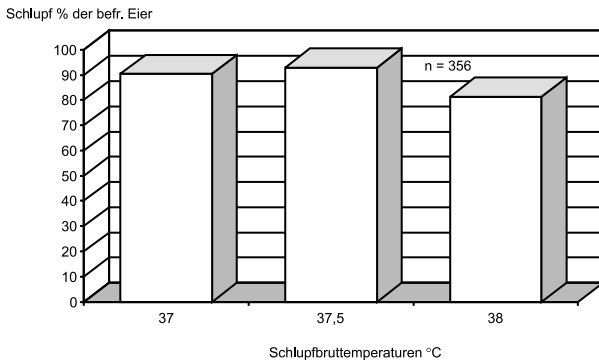
	Temperatur °C	Luftfeuchtigkeit %	Wendung
Vorbrut (1. - 18. Tag)	37,5 - 37,8	60	5 - 24 mal
Schlupfbrut (19. - 24. Tag)	37,0 - 37,5	80 - 90 (23. und 24. Tag)	nicht mehr nach dem 21. Tag

Abbildung 1: Schlupfergebnisse von Fasanen bei variierenden Vorbruttemperaturen¹ (GAULY, 1991)



¹ 37,0 bis 38,5 °C (Schlupfbrutbedingungen: 37,5 °C, 90 % rel. Luftfeuchtigkeit)

Abbildung 2: Schlupfergebnisse von Fasanen bei variierenden Schlupfbruttemperaturen¹ (GAULY, 1991)



¹ 37,0 bis 38,0 °C (Vorbrutbedingungen: 37,8 °C, 55 % rel. Luftfeuchtigkeit)

24-maliges Wenden am Tag bringt ein um bis zu 24 % besseres Schlupfergebnis gegenüber 5-maligem Wenden (GAULY, 1991). Neben den Brutbedingungen spielen Gewicht, Form, Schalenfarbe, spezifisches Gewicht, Schalendicke sowie die Lagerdauer bzw. das Alter der Bruteier eine entscheidende Rolle für den Schlupferfolg.

Die Küken schlüpfen als Nestflüchter mit einem dichten Dunenkleid, so dass sie über einen ausreichenden Wärmeschutz, allerdings nicht über einen vollständigen Näscheschutz verfügen. Es kommt zu einem raschen Ersatz der Nestlingsdunen durch das Jugendgefieder, wodurch die Tiere relativ schnell flugfähig und gegenüber niedrigen Temperaturen unempfindlich werden. Fasane begin-

nen in der 2. bis 3. Lebenswoche mit dem Fliegen, was bei der Gestaltung von Voliere und Stall bedacht werden muss. Ältere Tiere fliegen relativ schlecht.

Unabhängig von der Bestandsgröße besteht auch für Fasane, die zur Zucht oder zur Erzeugung von Fleisch oder Konsumeiern gehalten werden, eine Impfpflicht gegen die atypische Geflügelpest.

Nährstoffbedarf und Fütterung

Der Dottersack dient den geschlüpften Küken für etwa zwei Tage als Nährstoffvorrat. Fasane sind Körnerfresser, weshalb pelletiertes oder granuliertes Futter bevorzugt aufgenommen wird. Es können schon von Eintagsküken Futterpartikel in der handelsüblichen Größe von mehr als 2 mm aufgenommen werden (DAMME und HÜLSMANN, 2001). Aufgrund des Leistungsvermögens der Tiere kann die Futteraufnahme im Auslauf vor allem zu Zeiten mangelnden Aufwuchses den Bedarf nicht abdecken. Sind Fasane zur Auswilderung vorgesehen, müssen ihnen ab der dritten Woche Grünfutter und Getreidekörner angeboten werden, damit sie sich zeitig mit natürlichen Nahrungsbestandteilen auseinandersetzen können (FEHLBERG et al., 1995).

Fasane zeigen besonders in der Anfangsphase einen erhöhten Energiebedarf (Tab. 2). Wenngleich mittlerweile einige Futtermittelhersteller spezielle Futtermischungen für Fasane anbieten (ANONYM, 1998), wird häufig in der Praxis auf Futter für andere Tierarten zurückgegriffen. Dabei muss bedacht werden, dass einige Futterzusatzstoffe für den Fasan nicht zugelassen und/oder unverträglich sind (DAMME und HÜLSMANN, 2001) und häufig die gezielte Nährstoffversorgung nicht vollständig erreicht werden kann (ANONYM, 1997).

Tabelle 2: Anforderungen an Alleinfuttermittel für Fasane (Mast und Zucht) (GAULY, 1994; WPSA-Empfehlungen)

Woche	Mast				Zucht
	1. - 2.	3. - 5.	6. - 12.	ab 13.	
Umsetzbare Energie (MJ/kg)	11,5 - 12	11,7	11,3	11,3	12
Rohprotein %	28 - 30	26	22 - 23	> 14	> 15
Lysin %	1,1 - 1,5	1,1 - 1,5	1,1 - 1,5	1,1 - 1,5	0,78
Methionin und Cystin %	1,0 - 1,1	1,0 - 1,1	1,0 - 1,1	1,0 - 1,1	0,65
Tryptophan %	0,25	0,25	0,25	0,25	0,58
Threonin %	1,0	1,0	1,0	1,0	0,13
Kalzium %	0,7 - 1,0	0,7 - 1,0	0,7 - 1,0	0,7 - 1,0	2,5 - 4,0
Phosphor (verfügbar) %	0,5 - 0,8	0,5 - 0,8	0,5 - 0,8	0,5 - 0,8	0,3 - 0,8
Natrium %	0,15	0,15	0,15	0,15	0,13-0,15
Magnesium mg/kg	600,0	600,0	600,0	600,0	300 - 600

Bei allen ausgewachsenen Geflügelarten kann davon ausgegangen werden, dass der Wasserbedarf 1,5 bis 2 mal so hoch ist wie die Aufnahme an Futterrockensubstanz (WISE, 1979).

Die Mast

Die bewegungsaktiven Küken beginnen schon unmittelbar nach dem Schlupf mit Pickversuchen Nahrung aufzunehmen. Die Gestaltung der Umwelt muss darauf abzielen, den Küken die Orientierung zum Futter zu erleichtern. Dazu gehören die Kükenringe, eine angepasste Gruppengröße, eine ausreichende Anzahl von Tränken und Futterstellen sowie ausreichende Lichtintensität (Abb. 3 und 4). In der ersten Lebenswoche sollte das Futter auf Bretchen angeboten werden. Um eine ausreichende Aufnahme von Energie zu gewährleisten, muss den Küken pelletiertes Futter angeboten werden. Eine Kombination aus Mehl und granuliertem Futter erleichtert allerdings besonders lebensschwachen Küken die Futteraufnahme.

Abbildung 3: Kükenring mit Futter- und Tränkeeinrichtungen



Abbildung 4: Das Platzangebot muss bei der Stallhaltung im Verlaufe der Mast erweitert werden



Die Tierverluste sind in der ersten Lebenswoche mit bis zu 15 % besonders hoch. Im weiteren Verlauf spielen vor

allem die durch gesteigerte Aggression bedingten Ausfälle eine Rolle. Verluste infolge von Kannibalismus können bis zu 30 % betragen, wenn nicht eine rasche Reduktion der Besatzdichte erfolgt.

Die Mastleistungen sind beispielhaft in Tabelle 3 dargestellt. Sie können in Abhängigkeit vom Genotyp stark variieren. Die durchschnittliche Schlachtausbeute liegt bei ca. 70 bis 75 %. Auffallend ist beim Fasan der ausgeprägte Geschlechtsdimorphismus, der im Gewicht und in der Befiederung deutlich wird.

Tabelle 3: Die Mastleistungen des Fasans bei gemischtem Geschlechterverhältnis¹ (GAULY, 1991)

Alter in Wochen	Lebendgewicht g	Futterverwertung 1:
3	140	2,5
6	435	2,8
9	650	2,9
12	980	3,5

¹ n=400

Platzbedarf und Gruppengröße

Der Platzbedarf sowie die Gruppengröße sind vom Halungsverfahren abhängig. Die maximalen Platzansprüche stellen Tiere in Volierenhaltung bzw. in Halungsverfahren mit Auslauf. Sobald den Tieren Auslauf angeboten wird, müssen die Besatzdichten drastisch reduziert werden (Tab. 4). Sind Fasane zur Auswilderung vorgesehen, muss ihnen in jedem Fall Auslauf angeboten werden. Der § 3, Abs. 4 TierSchutzG i.d.F. vom 20. Aug. 1990 fordert, dass die Vorbereitung von zur Auswilderung vorgesehenen Tieren auf eine artgemäße Nahrungsaufnahme und die Anpassung an das Klima im Lebensraum gegeben sein muss. Dieser Forderung widerspricht eine reine Stallhaltung bis zum Aussetzen. FEHLBERG und Mitarbeiter (1995) fordern bei kombinierter Stall- und Auslaufhaltung von Fasanen, die zum Zwecke einer späteren Auswilderung gehalten werden, in der Zeit zwischen dem 15. und 70. Lebenstag eine Grundfläche von 2 bis 4 m² pro Tier.

Die Gruppengrößen müssen beim Wildgeflügel aufgrund der Schreckhaftigkeit kleiner gewählt werden als beim Hausgeflügel.

Die Volierenhaltung hat sich bei der Fasanenhaltung sehr gut bewährt. Die hohen Platzansprüche sowie die aufwändigen Einzäunungen belasten dieses Halungsverfahren allerdings ökonomisch stark. Für die Überdachung sind UV-beständige Polyäthylen-Netze besonders geeignet (Abb. 5). Fasanenhennen sollten, wenn keine ganzjährige Aussenhaltung durchgeführt wird, spätestens ein bis zwei Monate vor Legebeginn in die Voliere umgesetzt werden, um die Verlegeraten so gering wie möglich zu halten.

Tabelle 4: Richtzahlen für den Tierbesatz bei Stall- und Volierenhaltung

Lebenswoche	1. - 3.	4. - 6.	7. - 10.	11. - 14.	14. - 20.	bis 28.	Henne, Hahn
Fasane je m ² Stallfläche	bis 50	10	7	5	3	1 - 1,5	1
max. Gruppengröße im Ring	350 - 400	1000	1000	1000	1000	1000	1000
Fasane je m ² Voliere	10	1 - 1,5	1	0,5 - 1	0,4	0,4	0,4

Abbildung 5: Volierenanlage - die Belegung mit Elterntieren sollte mindestens einen Monat vor Legebeginn erfolgen



Klimaansprüche

Die Ansprüche an Beleuchtung, Temperatur (18 bis 35 °C je nach Alter), Luftfeuchtigkeit (65 bis 80 %), Staubgehalt und Gaszusammensetzung der Luft (Kohlendioxid- ≤ 3,5 l/m³, Ammoniak- ≤ 0,05 l/m³, Schwefelwasserstoffgehalt ≤ 0,01 l/m³) sind in der Tabelle 5 dargestellt. Sie unterscheiden sich nur unwesentlich von den Ansprüchen des Hausgeflügels.

Tabelle 5: Optimale Lufttemperaturwerte (Raumtemperatur 20 bis 22 °C) und Lichtintensitäten im Stall in der Fasanenhaltung

Altersabschnitt	Temperatur °C	Lux	Watt/m ²
1. Lebenswoche	32 - 35	20	3
2. Lebenswoche	30	20	2
3. Lebenswoche	28	10 - 15	2
4. Lebenswoche	26	10 - 15	2
5. Lebenswoche	20 - 24	10 - 15	2
6. Lebenswoche bis Mastende	18 - 20	10 - 15	2
Junghennen	18 - 20	10 - 20	3
Legehennen	20 - 24 (> 15)	10 - 20	3

Zu stark reduzierte Lichtintensitäten können die Orientierungsfähigkeit der Tiere und damit die Bewegungsaktivitäten so stark einschränken, dass vor allem die Küken nicht ausreichend Wasser und Futter aufnehmen. Besonders die Wasserunterversorgung führt bei den hohen Temperaturen im Ring schnell zur Exsikkose und dem Tod der Küken.

Fazit

Die Fasanenhaltung kann bei entsprechenden Marktsituationen ein lohnender Zusatzerwerb sein. Allerdings stellt der Fasan hohe Anforderungen an die Haltungstechnik sowie an die Fütterung, wenn Untugenden vermieden werden sollen.

Literatur

ANONYM (1997): Fasane, Wachteln, Perlhühner: Welches Futter kann man verwenden? DGS Magazin, 40, 47-49

ANONYM (1998): Fütterungsprogramm für Spezialgeflügel: Kein Improvisieren mehr. DGS Magazin, 23, 55

DAMME, K., A. HÜLSMANN (2001): Drei Wildgeflügelstarter im Vergleich. DGS Magazin, 27, 42-44

GAULY, M. (1991): Vergleichende Untersuchungen verschiedener Faktoren auf den Erfolg der Kunst- und Naturbrut des Fasans sowie zu Fragen der Aufzucht und Mast. Dissertation, Justus-Liebig Universität Gießen

GAULY, M. (1994): Landwirtschaftliche Fasanenhaltung. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart

GAULY, M. (2002): Tiergerechte Haltung von Fasanen, Wachteln und Perlhühnern. In: UNSHELM, J., W. METHLING (Hrsg.), Umwelt- und tiergerechte Haltung von Nutz-, Heim- und Begleittieren. 1. Auflage, Verlag Blackwell-Science Berlin, 480-485

GAULY, M., V. DZAPO (1992): Untersuchungen zum Sauerstoffverbrauch von Fasanenembryonen während der Bebrütung mittels einer neuen Methode. Archiv für Geflügelkunde, 5, 210-212

GOLZE, M. (2002): Lehrgang zur Erzeugung von Sondergeflügel. DGS Magazin, 31, 45-46

MANETTI, O. (1996): Cria del Faisan. 2. Auflage, Ediciones Mundi-Prensa, Madrid

FEHLBERG, U., G. SODEIKAT, K. POHLMAYER (1995): Anforderungen an eine tierschutzgerechte Aufzucht von Jagdfasanen (Phasianus colchicus spec.). Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, 102, 109-111

WISE, D.R. (1979): Water consumption in growing pheasants. Veterinary Record, 104, 368-370